Die Rückkehr

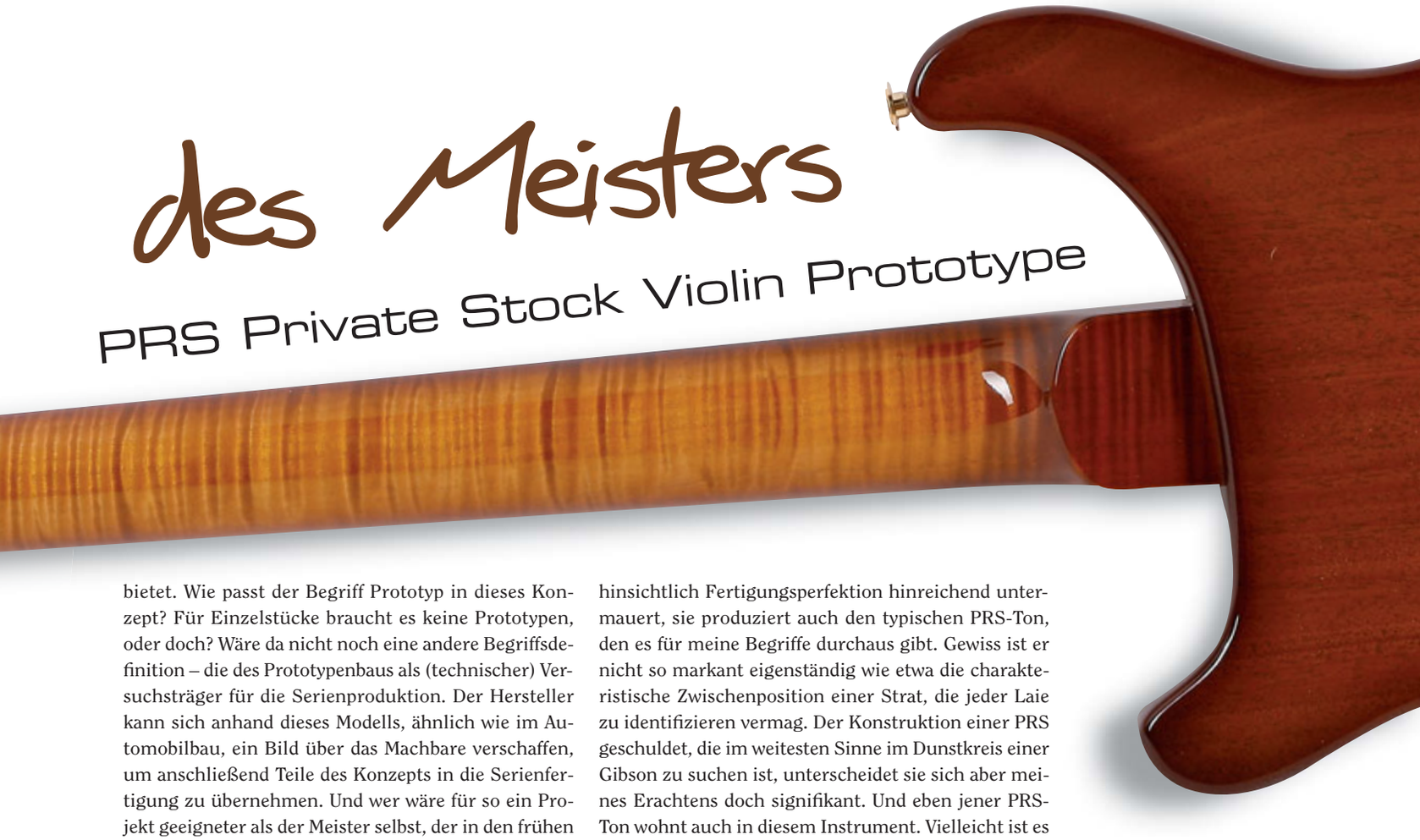
Mit dem Label „Private Stock Violin Prototype“ für das von ihm höchstselbst gebaute Meisterwerk hat mir Paul Reed Smith gleich zu Beginn dieses Berichts ein dickes Rätsel aufgegeben: „Private Stock Violin Prototype“? Das klingt in meinen Ohren wie ein weißer Schimmel. Machen wir uns also daran, die Frage zu klären, was es mit dieser scheinbaren Tautologie auf sich hat.

Von Robert Grubham

Der Bezug zur Violine wird sofort klar, wenn man die Halsrückseite der PRS und anschließend eine edle Meistergeige betrachtet, denn es wurden zweifelsohne optische wie konstruktive Anleihen am Geigenbau genommen. Allerfeinster Riegelahorn hier wie dort, noch dazu in für eine Geige typischer honiggelber Farbgebung – optisch wie haptisch ein Genuss. Nur der Begriff „Private Stock Prototype“ wird mir auf den ersten Blick nicht ganz klar. Führen wir uns kurz beide Teile der Typenbezeichnung zu Gemüte: Die PRS Private-Stock-Abteilung stellt seit Gründung edelste Einzelstücke her, die entweder auf konkreten Kundenwunsch hin gebaut werden oder auf den Ideen der Mitarbeiter basieren und die man dann interessierten Kunden zum Kauf an-

des Meisters

PRS Private Stock Violin Prototype



bietet. Wie passt der Begriff Prototyp in dieses Konzept? Für Einzelstücke braucht es keine Prototypen, oder doch? Wäre da nicht noch eine andere Begriffsdefinition – die des Prototypenbaus als (technischer) Versuchsträger für die Serienproduktion. Der Hersteller kann sich anhand dieses Modells, ähnlich wie im Automobilbau, ein Bild über das Machbare verschaffen, um anschließend Teile des Konzepts in die Serienfertigung zu übernehmen. Und wer wäre für so ein Projekt geeigneter als der Meister selbst, der in den frühen 1980ern mit seinen ersten gitarrenbauerischen Gehversuchen quasi eine neue Identität im Elektrogitarrenbau geschaffen hat. Und nun greift er vermehrt wieder selbst zum Werkzeug und tut das, was er am liebsten macht: tolle Instrumente bauen.

Rezeptur

Bevor wir uns mit dem Ton der Gitarre befassen, kommt man gerade bei einer PRS Private Stock nicht umhin, ob der verwendeten Materialen und der Perfektion der Fertigung schon vor dem ersten Anspielen Bauklötze zu staunen. Sensationeller Riegelahorn für den Hals, der jeder Meistergeige zur Ehre gereichen würde, echtes fossiles Elfenbein für diverse Kleinteile und superleichtes Mahagoni für den Korpus, dazu ein eher subtil figuriertes und dabei absolut regelmäßig geriegeltes Maple Top und fertig ist die superedle Version der Custom 22, verfeinert mit einer Prise Classic Electric. Letztere hatte zwar einen geschraubten Hals, aber der war eben aus Ahorn und nicht wie sonst bei PRS üblich aus Mahagoni. Master Paul hat, was die Tonwandlung betrifft, bei diesem Instrument in die traditionellere Schublade gegriffen und anders als bei seiner persönlichen „Paul's Guitar" auf klassische Humbucker vertraut, in diesem Falle auf ein Set der allseits beliebten und über jeden Zweifel erhabenen 57/09-Modelle.

Resultat

Doch kommen wir nun zum Wichtigsten, dem Ton der Gitarre. Eines vorneweg: Paul hat es nicht verlernt! Nicht nur, dass das Instrument den Ruf des Herstellers hinsichtlich Fertigungsperfektion hinreichend untermauert, sie produziert auch den typischen PRS-Ton, den es für meine Begriffe durchaus gibt. Gewiss ist er nicht so markant eigenständig wie etwa die charakteristische Zwischenposition einer Strat, die jeder Laie zu identifizieren vermag. Der Konstruktion einer PRS geschuldet, die im weitesten Sinne im Dunstkreis einer Gibson zu suchen ist, unterscheidet sie sich aber meines Erachtens doch signifikant. Und eben jener PRS-Ton wohnt auch in diesem Instrument. Vielleicht ist es der Maple Neck, vielleicht sind es die grandiosen Pickups, vermutlich jedoch ist es die Kombination aus allen Zutaten, die die Gitarre so überdurchschnittlich gut klingen lässt, und dies bei der stets unübertroffenen Ergonomie des Hauses PRS. Es gibt für mich schlichtweg keine E-Gitarre, die bequemer ist als eine PRS – in dieser Disziplin kann selbst mein persönlicher Favorit, Leos Design mit dem ersten Produktionsjahr 1954, nicht ganz mithalten.

Synthese

Im Sortiment des Herstellers waren zwei Modelle stets meine Lieblinge: die „Custom 22" wegen ihrer spritzigeren Agilität im Vergleich zur eher behäbigen Gibson sowie die „Classic Electric" mit ihrem geschraubten Ahornhals, der in eine ähnliche klangliche Richtung zielt. Hier haben wir quasi die edle Synthese beider Konzepte vor uns, und ich bin ob der rein akustischen Klangeigenschaften, ohne dass Pickups und Amp den Ton beeinflussen, schon sehr beeindruckt. Man erkennt sofort Pauls Philosophie, die da lautet „eine E-Gitarre ist erst einmal eine Akustikgitarre". Eine über alle Register gleichmäßige Tonentfaltung und weit überdurchschnittliches Sustain wecken Hoffnungen hinsichtlich des verstärkten Tons, die letztendlich nicht enttäuscht werden. Ein klassischer Rock-Amp und ein ebenso klassisches Speaker Cabinet mit vier zwölfzölligen Lautsprechern erscheinen mir als probates Werkzeug zur Verstärkung des akustischen Tons. Und es ist, wie ich es erhofft hatte: Fett, selbst mit viel Gain schön transparent dringt es allenthalben ans Ohr.

DETAILS

Hersteller: PRS
Modell: Violin II Private Stock Prototyp
Herkunftsland: USA
Bauart: Solidbody
Konstruktion: Set-Neck
Besonderheit: gebaut von Paul Reed Smith
Korpus: Mahagoni
Decke: Curly Maple Top
Hals: Mahagoni
Mensur: 25"/635 mm
Griffbrett: Ebenholz mit Ivory Sidedots, Griffbretteinfassung mit Gold, MOP sowie fossilem Mammut Elfenbein
Bünde: 22 x Medium Jumbo
Korpus: Mahagoni
Hardware: Gold/Nickel
Mechaniken: Phase III Locking Tuners mit Ivoroid Knöpfen
Brücke: PRS Stoptail mit Glockenmessing Inserts
Tonabnehmer: 2 x PRS 57/09 Humbucker mit vernickelten, gebürsteten Kappen
Elektronik: 3-Weg-Schalter, 1 x Volume, 1 x Tone (TA-Split über Push-Pull)
Zubehör: Hardshell Case
Lackierung: Violin High Gloss Nitro Finish
Besonderheiten: goldene Inlays mit MOP Violin Birds und Eagle, Ebenholz als Furnier und für die Trus-Rod-Abdeckung
Preis: 8.750 Euro

www.prsguitars.com
www.rockland-music.de

Der Ton steht sofort und schwingt ebenmäßig aus und man könnte fast den Eindruck bekommen, ein Kompressor würde das beeindruckende Sustain künstlich unterstützen. Ich bezeichne den oben erwähnten typischen PRS-Ton gerne als die etwas schlankere und spritzigere Version des Gibson-Sounds, eine Beschreibung, die ich hier ebenfalls ohne zu zögern anwenden würde. Wer den mächtigen, mitunter etwas behäbigen einer Les Paul sucht, wird nicht fündig, aber wer einen nicht minder klaren Klang und dazu eine etwas flinkere Tonentfaltung mit einer Prise mehr „Modernität" liebt, der wird mit dieser Gitarre begeistert sein. Und weil die Tonkultur insgesamt etwas spritziger ausgelegt ist, ist die PRS-obligatorische TA-Split-Option sehr sinnvoll und sorgt für knackige SC-Sounds, die die Anhänger der Marke so schätzen. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang gerne an einen Werbeslogan aus den Achtzigern „PRS – best of both worlds!". Was Kritiker als Kompromiss zweier Klangwelten abtun, ist für die Fans die gelungene Synthese aus beiden. Kurzum, die Gitarre tönt prinzipiell, wie man es von einer PRS erwartet, setzt allerdings jedes musikalische Szenario noch mal eine Nuance perfekter um als ein Serienmodell aus gleichem Hause.

Rückblick

Paul Reed Smith ist ein großartiger Master Luthier, so viel steht fest. Zweifelsohne kommt es ihm gelegen, dass er nach den personellen Veränderungen im Private-Stock-Bereich vor einigen Jahren in seiner Firma wieder mehr als kreative Kraft und Master Builder gefordert ist. Das vorliegende Meisterstück erinnert mich vehement an die Anfänge der Firma, deren Philosophie schon immer darin bestand, perfekte Verarbeitung, ein Höchstmaß an Ästhetik und einen Ton zum Niederkien in einer Gitarre zu vereinen – eine Kombination an Eigenschaften, die ich bei keinem anderen Gitarrenhersteller, der in dieser Größenordnung produziert, so wiederfinde. PRS ist für mich nach wie vor der Boutique Builder unter den Großen und hat sich nicht umsonst hinter den beiden unantastbaren Ikonen als drittstärkste Kraft des US-amerikanischen Eletrogitarrenbaus etabliert. ■